

WorldSkills Leipzig 2013: die WM der Berufe auf heimischen Boden

Ein Highlight des Jahres: Die Weltmeisterschaft der Berufe 2013 zu Gast in Leipzig. Erstmals seit 40 Jahren findet die Berufe-WM wieder in Deutschland statt. Im Zentrum des Freistaates Sachsen treffen sich die Top-Nachwuchskräfte der Welt, um vom 2. bis 7. Juli 2013 in 45 offiziellen Disziplinen ihre Weltmeister zu ermitteln – da ist Hochspannung garantiert!



2012 wurden sie Landessieger und „Deutsche Meister“ – 2013 wollen auf der Weltmeisterschaft überzeugen: Reinhold Irßlinger (Mitte li.) und Manuel Kappler (Mitte re.); mit BGL-Präsident August Forster (links) und Martin Gaissmaier, Experte, Teambetreuer und internationaler Juror (rechts).

Zentrum für Kunst, Kultur und Wirtschaft, mit heute mehr als einer halben Millionen Einwohnern – das ist die Stadt Leipzig, die als einer der ältesten Messestandorte der Welt von großer Bedeutung für den Freistaat Sachsen ist. Im Sommer 2013 werden die dortigen Messehallen ein weiteres Highlight in ihrer langen Geschichte erleben und wieder internationale Besucher in ihren Bann ziehen. Denn vom 2. bis 7. Juli 2013 findet in den Messehallen der Stadt das Welt-Event der beruflichen Bildung statt: die WorldSkills Leipzig 2013.

Über 1.000 Wettkämpfer, 200.000 Besucher – Leipzig bietet WorldSkills „XXL“

Die Macher, die WorldSkills Leipzig 2013 GmbH und ihre Partner, haben sich für

diese Weltmeisterschaft großes vorgenommen. Das Weltereignis der beruflichen Bildung soll 2013 nach einer 40-jährigen Abwesenheit in Deutschland zur absoluten Spitzenveranstaltung in der Geschichte der WorldSkills werden – und die Historie dieses alle zwei Jahre in einem anderen Land stattfindenden Events ist lang und ereignisreich.

1947 unter dem Gedanken der Völkerverständigung als innovative Veranstaltung in der spanischen Metropole Madrid gestartet, entwickelte sich die Meisterschaft der Berufe schnell weiter. 1950 kommt der Nachbar Portugal hinzu, ab 1953 folgen Länder wie Marokko, Frankreich, Großbritannien, Deutschland und die Schweiz. Sie alle schicken ihre Mannschaften zu den „Internationalen Berufswett-

bewerben“ – oder inoffiziell Berufsolympiade, Berufsweltmeisterschaft – wie es damals noch heißt, bevor 1999 der Name „WorldSkills“ eingeführt wird. Anfangs jährlich veranstaltet, finden die Wettkämpfe seit 1973 im Zweijahresrhythmus statt. Deutschland war bereits zweimal Ausrichter: 1961 in Duisburg und 1973 in München.

Leipzig folgt London

Die Messlatte liegt höher als je zuvor, seit den letzten WorldSkills 2011 in London, das gilt für Ausrichter wie Teilnehmer gleichermaßen. Denn in der 8-Millionen-Einwohner-Stadt Großbritanniens wurden im Herbst 2011 wahrlich beeindruckende Weltmeisterschaften abgehalten. Damals wie 2013 für die deutschen Landschaftsgärtner mit von der Partie: der Experte, Teambetreuer und internationale Juror Martin Gaissmaier, der 2011 die Mannschaft aus Christopher Bäuerle und Jonas Rombach zu einem hervorragenden sechsten Platz im Exhibition Centre London führte – inklusive dem Gewinn einer Anerkennungsmedaille der Jury („Medallion for Excellence“).

>>>

In diesem Heft

- Meisterschulen in Deutschland 3
- Sinus-Studie: Jugendliche Lebenswelten 4
- Auszubildenden-Austausch: Kreta, Griechenland 5
- Gelebter Gesundheitsschutz: Fahrsicherheitstrainings 6
- Mit „Fish!“ Energie einfangen und Potenziale freisetzen 7
- Programmübersicht: WdA-Seminare 8

>>>

Irßlinger + Kappler: das deutsche Landschaftsgärtner-Team zur WM 2013

„Auch die `Deutschen Meister´ der Landschaftsgärtner 2012 haben hervorragende Aussichten“, ist sich Martin Gaissmaier sicher. „Reinhold Irßlinger und Manuel Kappler haben schon beim Landschaftsgärtner-Cup 2012 in Nürnberg mit ihrem Sieg gezeigt, was sie drauf haben. Obwohl sie aus zwei Unternehmen stammen, harmonisieren sie hervorragend, sind top vorbereitet und hoch motiviert. Da ist alles drin – auch wenn das Feld enger wird und alle Teams top vorbereitet sind“, weiß der erfahrene WorldSkills-Experte und Unternehmer aus Freising.

Anders als in London findet der Wettbewerb der Landschaftsgärtner in Leipzig wieder auf einer Außenfläche statt, möglicherweise unter einem Zelt Dach. Hierfür haben sich bereits 19 Mitgliedsländer registriert. Das heißt, 19 Zweier Teams aus aller Welt werden allein im grünen „Skill 37: Landschaftsgärtner“ um den Weltmeistertitel kämpfen – ein beachtliches Starterfeld und nur eines der 42 Skills, die in Leipzig vertreten sein werden. Von A, wie Anlagenelektriker, bis Z, wie Zimmermann: Hier messen sich die weltweit besten Nachwuchskräfte unter 23 Jahren auf ihrem jeweiligen Fachgebiet. Mit rund 100.000 Quadratmetern Innen- und 70.000 Quadratmetern Außenfläche auf dem Gelände der Messe sowie der enormen Zahl an Teilnehmern, Supervisoren, Experten und Delegierten erreicht die WM der Berufe in Deutschland neue Dimensionen.

WorldSkills Germany

WorldSkills Germany bringt die Berufsweltmeisterschaft nach Deutschland. Mit der nationalen Skills-Organisation kommt der weltweit größte Bildungsevent 2013 nach Leipzig. Für die Durchführung der WM in Deutschland hat WorldSkills Germany gemeinsam mit der Leipziger Messe die Projektgesellschaft WorldSkills Leipzig 2013 GmbH gegründet.



Weltbekannte „Wettkampfarena“ – die Messehallen vor den Toren der Stadt Leipzig (Foto: Leipziger Messe GmbH)

Deutscher Supervisor der Landschaftsgärtner: Mathias Forster

Kein fairer Wettbewerb ohne neutrale, professionelle Beobachter. Bei den WorldSkills 2013 behält Mathias Forster als sogenannter „Workshop Supervisor“ den landschaftsgärtnerischen Überblick. Ihm zur Seite steht Marius Kramer als „Workshop Supervisor Assistant“, ein Engagement, ohne das keine Berufsweltmeisterschaft auskommt. Mathias Forster weiß besonders, worauf es ankommt. Als Silbermedaillen-Gewinner 2003 im schweizerischen St. Gallen sowie als Supervisor in London kennt er die WorldSkills aus zwei Blickwinkeln.

Leipzig 2013: packende Wettbewerbe – internationaler Austausch

Die spannenden Wettkämpfe werden „Lust auf Ausbildung“ machen, da sind sich die Organisatoren sicher, sie wissen, bei dem gigantischen Event treffen sich nicht nur die jungen Nachwuchskräfte, sondern internationale Fachleute aus Berufsbildung, Wirtschaft und Politik. Denn hinter der WM der Berufe steht WorldSkills International mit einem Netzwerk, dem derzeit 61 Länder und Regionen angehören. Ihr gemeinsames Ziel ist es, die Standards beruflicher Bildung immer weiter zu verbessern. Dafür setzen sie sich ein und

tauschen ihre Erfahrungen aus – 2013 endlich wieder einmal in Deutschland.

Besuchen Sie die WorldSkills 2013: 2. bis 7. Juli in Leipzig

Vom Auszubildenden über den Meister bis zur Unternehmensleitung – nutzen Sie mit Kollegen und Freunden die seltenen Chance, die WorldSkills in Deutschland zu besuchen. Anreise, Unterkunft, Öffnungs-

Baden-Württemberg stellt das deutsche Team der Landschaftsgärtner zur WM 2013

- Reinhold Irßlinger (Matthias Widenhorn Gärten am See, 78354 Sipplingen)
- Manuel Kappler (Fahr GmbH Garten- und Landschaftsbau, 72280 Dornstetten)

zeiten und weitere Details finden Sie unter: www.worldskillsleipzig2013.com.

Fast „live dabei“ sind Sie auch per Internet auf www.landschaftsgaertner.com sowie bei Facebook unter www.facebook.com/dielandschaftsgaertner. Hier wird das AuGaLa den spannenden Wettbewerb ausführlich begleiten – seien Sie gespannt!

Thomas Wiemer, AuGaLa, Bad Honnef

Meisterschulen – voll im Trend

Meisterschulen, oder wie sie auch offiziell bezeichnet werden „einjährige Fachschulen“, sind voll im Trend der beruflichen Weiterbildung im GaLaBau und erfreuen sich bundesweit guter Nachfrage.

Die demografische Entwicklung in der Erwerbsbevölkerung wird sich in den nächsten Jahren nachteilig entwickeln, was gleichzeitig den Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften hervorrufen wird. Damit diese Fachkräfte wiederum qualitativ hochwertig ausgebildet werden, benötigt der Berufsstand die notwendigen Experten für Garten & Landschaft, den Gärtnermeister oder die Gärtnermeisterin im Garten- und Landschaftsbau. Um diesen Bedarf gerecht zu werden, sind in den letzten Jahren, neben der klassischen vollzeitschu-

lichen Form, viele Modelle berufsbegleitender Kurse im gesamten Bundesgebiet entstanden. Diese finden weiterhin an den Standorten der Gartenbauschulen wie auch direkt über die Landesverbände des Garten- und Landschaftsbaues statt.

Wichtig ist für alle Standorte, dass neben den gesetzlichen Vorgaben die inhaltlichen Konzepte den Bedürfnissen, Wünschen und Vorstellungen des Berufsstandes gerecht werden und gleichzeitig eine optimale Zeitschiene dieser beruflichen Fortbildung angeboten wird. Danach kann jeder

Interessierte für sich entscheiden, ob er sich ein Jahr in Vollzeitform auf die Schulbank setzt oder die berufsbegleitende Variante wählt. Beide Varianten haben ihre Vorzüge, wobei die berufsbegleitende einen wesentlich höheren Zeitaufwand durch die „Meisterschüler“ erfordert. Auf der anderen Seite hat man einen festen Arbeitsplatz und damit auch ein finanzielles Einkommen. Einige Bildungseinrichtungen bieten einen weiteren Vorteil: Über die Unterweisungseinheiten findet eine unmittelbare Verknüpfung mit der Baustellenpraxis im GaLaBau, der Integration von Unternehmerinnen und Unternehmern und eine Einbeziehung von Handel und Gewerbe, statt.

Roger Baumeister, FGL Hessen-Thüringen, Wiesbaden

Übersicht der aktuellen Fach- bzw. Meisterschulen

(keine Gewähr auf Richtigkeit der Angaben und Vollständigkeit)

einjährige Fachschulen im GaLaBau	vollzeitschulische Kurse	berufsbegleitende Kurse	beide Kursformen
Berufsbildende Schulen Ammerland (BBS Ammerland) Elmendorfer Str. 59, 26160 Bad Zwischenahn/Rostrup	X		
Peter-Lenné-Schule, Oberstufenzentrum Agrarwirtschaft Hartmannsweilerweg 29, 14163 Berlin		X	
LfULG – Fachschule für Agrartechnik, Fachschule für Gartenbau (Dresden-Pillnitz) Söbrigener Straße 3a, 01326 Dresden Pillnitz		X	
Norddeutsche Fachschule für Gartenbau im Gartenbauzentrum Schleswig-Holstein Thiensen 16, 25373 Ellerhoop	X		
Lehr- und Versuchsanstalt Gartenbau Erfurt Leipziger Straße 75 a, 99085 Erfurt		X	
Gartenbauzentrum Essen, Fachschule für Gartenbau Külshammerweg 18-26, 45149 Essen			X
Fachschule für Agrarwirtschaft des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Abt. 2 – Berufsbildung Bockhorst 1, 18273 Güstrow		X	
Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Hamburg e. V., „Hamburger Haus des Landschaftsbaus“, Hellgrundweg 45, 22525 Hamburg		X	
Eugen-Kaiser-Schule. Berufs-, Berufsfach-, Höhere Berufsfach-, Fach- und Fachoberschule Lortzingstraße 16, 63452 Hanau		X	
Justus-von-Liebig Schule Heisterbergalle 8, 30453 Hannover-Ahlem	X		
Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Heidelberg mit Staatlicher Fachschule für Gartenbau Diebsweg 2, 69123 Heidelberg			X
Staatliche Fachschule für Agrarwirtschaft, Fachrichtungen Gartenbau sowie Garten- und Landschaftsbau Am Lurzenhof 3 L, 84036 Landshut	X		
Landwirtschaftskammer Saarland, Fachschule für Agrartechnik Dillinger Straße 67, 66822 Lebach	X		
Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim			X

Jugendliche Lebenswelten

Jugend wird zukünftig zu einem knappen Gut werden. Seit fast vier Jahrzehnten reicht die Zahl der geborenen Kinder nicht mehr aus, um die Elterngeneration zu ersetzen. Daher wird sich der Kampf um junge Talente weiter verschärfen.

Dr. Marc Calmbach, Direktor Sozialforschung bei der SINUS Markt- und Sozialforschungs GmbH in Berlin, ist Experte im Erforschen jugendlicher Lebenswelten – hier ein Einblick in die aktuelle und viel beachtete Jugendstudie des SINUS-Instituts „Wie ticken Jugendliche“:

Die Mittelschicht in Deutschland ist geplagt von Absturzängsten. Auch das Gefühl der eigenen sozialen Benachteiligung hat zugenommen, was mit Sicherheit an atypischen Beschäftigungsformen wie Teilzeitarbeit, befristete und geringfügige Beschäftigungen sowie Zeitarbeitnehmer-tum liegt, die in den letzten Jahren explodiert sind und schon jetzt über ein Drittel der Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren betreffen. Diese Unsicherheit beeinflusst massiv das Privatleben und die Familienplanung. Handwerksberufe büßen an Sozialprestige ein, sie sind für viele Jugendliche nicht mehr „hip genug“. Leistungsfähigkeit und Bildungsbiografien sind die modernen Gradmesser für den Wert in der Gesellschaft. Freundschaften und Familie sind sehr wichtig in diesen unsicheren Zeiten, in denen fast nichts mehr planbar ist. „Dennoch blickt die Jugend positiv in die Zukunft und sie tickt auch nicht nach `entweder – oder´, sondern nach `sowohl – als auch´, das heißt, wer hart arbeitet, will auch hart feiern“, erläutert Calmbach.

Sieben Lebensweltenmodelle

Bodenständigkeit, Familien- und Heimatorientierung, großes Traditionsbewusstsein und eine ausgeprägte Verantwortungsethik zeichnet die Gruppe der „**Konservativ-Bürgerlichen**“ (ca. 14 %) aus. Ein Leben in Sicherheit und Geborgenheit steht ganz oben auf der Liste der Prioritäten, weshalb hier auch handwerkliche Berufe anerkannt sind.

In den Zimmern „**experimentalistischer Hedonisten**“ (ca. 19 %; Hedonist = sucht Lustgewinn, Sinnengenuss) findet man alles,

was nicht zusammengehört. Surriles vom Flohmarkt, das Skateboard an der Wand sowie Poster von Großstädten gehören zur Ausstattung und symbolisieren die Suche nach Extremen und die Freiheitsliebe. Das Leben in vollen Zügen genießen, die eigenen Grenzen austesten, kreativ und provokant sein, charakterisiert diese Gruppe.

Die „**materialistischen Hedonisten**“ (ca. 13 %) finden sich vor allem in der unteren Mittelschicht bis Unterschicht. Sie besitzen ein ausgeprägtes Markenbewusstsein, sind freizeitorientiert und lehnen Kontroll- und Autoritätswerte ab. Sie folgen dem Mainstream, sind häufig in Gruppen unterwegs und stehen auf Autos, Handys, Geld und Spaß. Bücher, Politik und Hausaufgaben fesseln nicht ihr Interesse.

Die „**Adaptiv-Pragmatischen**“ (ca. 20 %) sind ein bisschen von allem, sie saugen Dinge aus den umliegenden Lebenswelten auf, sind modern, anpassungsbereit, leistungs- und familienorientiert. Man könnte sie als verantwortungsbewusste, fleißige Bürger charakterisieren, die genau das, was von der Gesellschaft eingefordert wird, leisten.

„Wäre die Welt eine Bank, hättet Ihr sie längst gerettet“, dieses Zitat zeigt die sozialkritische Grundhaltung der „**Sozialökologischen**“ (ca. 10 %), die durchaus offen für alternative und nachhaltige Lebensentwürfe sind. Diese Lebenswelt zeichnet sich durch ihre Offenheit für andere Kulturen und Werte wie Gerechtigkeit, Demokratie und Umweltschutz aus. Materielle Werte sind ihnen nicht wichtig.

Die „**Expeditiven**“ (ca. 17 %) suchen immer nach dem Kick, sie leben erfolgs-, lifestyle- und kulturorientiert. Zu den wichtigen Werten dieser Gruppe zählen Mobilität, Flexibilität, Dynamik und Globalität.

Die siebte Lebenswelt ist die der „**Prekären**“ (ca. 5 %). Sie haben die schwierigsten Startvoraussetzungen, verfügen



Jugend im Fokus: Dr. Marc Calmbach, Direktor der Abteilung Sozialforschung am SINUS-Institut Berlin
(Foto: Petra Reidel)

häufig über eine Durchbeißermentalität und möchten sich nicht weiter entmutigen lassen. Der Wunsch nach Anerkennung ist groß, die geringen Aufstiegsperspektiven werden jedoch deutlich wahrgenommen.

Auswirkungen auf die berufliche Orientierung

„Am konservativen Rand sind Beständigkeit, Sicherheit und Planbarkeit wichtig, deshalb ist für solche Jugendliche durchaus auch eine Beamtenkarriere attraktiv“, skizziert Dr. Marc Calmbach. Bei den „materialistischen Hedonisten“ herrscht noch ein traditionelles Arbeitsethos vor, d. h. sie kommen pünktlich, gehen aber auch pünktlich. Wichtige Orientierungsgeber sind in diesem Milieu Praktika. Diese Jugendliche sind selbst für Berufe zu begeistern, von denen sie gar nicht gedacht haben, dass sie ihnen gefallen können. Die „Expeditiven“ wissen, dass ihre Kreativität ihr Wettbewerbsvorteil ist. Die Orientierung erfolgt an sehr modernen Jobs. „Experimentalistische Hedonisten“ stehen dagegen auf coole und unkonventionelle Jobs, die auf keinen Fall routiniert und durchgetaktet sein dürfen. „Sozialökologische“ wollen Sinnhaftigkeit und Selbstverwirklichung erleben und verfügen über eine hohe Weiterbildungsbereitschaft. Die „Pragmatischen“ haben für den Fall der Fälle immer noch Plan B in der Tasche.

Petra Reidel, Grafenau,
www.blaetterwerk-redaktionsbuero.de

Überbetriebliche Ausbildung auf Kreta

Bereits seit 1996 reist jedes Jahr eine Schülergruppe der Berufsbildenden Schule Gartenbau, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau, des DLR (Dienstleistungszentren Ländlicher Raum) in Oppenheim für zwei Wochen auf die Insel Kreta, um dort neben einem Unterrichts- und Exkursionsprogramm auch eine Überbetriebliche Ausbildung zum Thema „Arbeiten mit Naturstein und Pflanzenverwendung“ zu absolvieren.

Der Einsatz von Naturstein im öffentlichen und privaten Raum hat auf Kreta wie im übrigen Mittelmeerraum eine jahrhundertealte Tradition. Viele Fußgängerzonen in den Städten sind mit Natursteinen gepflastert, kilometerlange Terrassierungsmauern in den Wein- und Ölbergen, Stützmauern am Straßenrand oder auf Privatgrundstücken usw. Dabei kommen die unterschiedlichsten Baustile vom groben Zyklopen- über das Bruchstein- bis hin zum Hammergerechten Schichtenmauerwerk zum Einsatz, zum Teil in Trockenbauweise, da Frosteinwirkungen hier nicht zu befürchten sind. Schaut man sich die Natursteinbauwerke aus der Nähe an, wird schnell klar, hier waren Profis am Werk, hier kann man etwas lernen und sich inspirieren lassen.

Von einer Jahrhunderte langen Naturstein-Tradition lernen

Gastgeber und Partner ist die Orthodoxe Akademie auf Kreta, die auf ihrem weitläufigen Gelände vielfache Gelegenheit für die

Auszubildenden bietet, die Bearbeitung und den Einsatz von Natursteinen zu trainieren. So wurde 2012 eine vierjährige Bauphase auf einem Kapellengrundstück erfolgreich abgeschlossen: 2009 wurde ein 29-stufiger Natursteinaufgang zur Kapelle gebaut, 2010 ein 25 m langer Weg zur Kapelle mit Natursteinbelag und Kieselsteineinfassung, 2011 weitere 25 m Natursteinweg und ein 7 m² großes Kieselstein-Mosaik, das ein Motiv aus einer Legende des heiligen Makarios zeigt. 2012 schließlich wurde die Anlage mit einer 10 m langen Sitzmauer aus Natursteinen (Schichtenmauerwerk) rund um das Kieselmosaik und mit traumhaftem Blick auf das Mittelmeer gekrönt.

Im Gegenzug stellt die Akademie der Lerngruppe Material (rohe Steine, Sand, Zement ...) und Werkzeug zur Verfügung und sorgt für eine preisgünstige und komfortable Unterbringung und eine Verpflegung, die die sprichwörtliche kretische Gastfreundschaft in ihrer ganzen Fülle erfahrbar macht.



Schweißstrebende Arbeit vor traumhafter Kulisse.
(Foto: Eckhard Boy)

Motivierender Mittelmeer-Blick über den Tellerand

„Reisen bildet“ und motiviert, kann man die Erfahrungen der vielen Jahre zusammenfassen. Der begleitende Lehrer der Berufsschule und der Gärtnermeister staunen immer wieder, mit welcher Energie, Kreativität, Teamgeist und Ausdauer die jungen Auszubildenden loslegen, um das jeweilige Projekt, das sie zwar unter Anleitung, aber weitgehend selbständig bauen, zu einem Ergebnis zu führen, das hohen handwerklichen und ästhetischen Ansprüchen genügt. Da wundert es auch nicht, dass die benoteten Leistungen (Baustelle, Referat zur Landeskunde, Test mediterrane Pflanzenkunde) im Durchschnitt auf deutlich höherem Niveau sind als im Berufsschulalltag.

Einzigartige Atmosphäre – einzigartige Erfahrungen

Neben den Lern- und den Erfolgserlebnissen auf der Baustelle sind natürlich auch der hohe Freizeitwert dieses Standortes (Sonne, Strand und Meer), die Beobachtung der Mittelmeerflora und -fauna und die angebotenen fachlichen und landeskundlichen Wanderungen und Exkursionen an einigen Nachmittagen und am Wochenende wichtig, um das „Projekt Kreta“ zu vervollständigen. 14 Tage zusammen arbeiten, wohnen, essen, Spaß haben, sich auseinander- und wieder zusammensetzen führen zu einer Lern- und Gemeinschaftserfahrung, die sich tief einprägt.

Eckhard Boy, DLR, Berufsbildende Schule Oppenheim



Gruppenfoto vor der selbst gebauten Sitzmauer

(Foto: Eckhard Boy)

Fahrsicherheit fördern – Extremsituationen meistern

Im Rahmen eines Betriebsausfluges besuchte die Firma Werner-Niemetz GmbH & Co. ein ADAC-Fahrsicherheitstraining. So konnten die Mitarbeiter das Fahrverhalten ihrer Transportfahrzeuge auch in Extremsituationen gefahrlos kennenlernen.



Setzt auf Fahrsicherheit: das Werner-Niemetz-Team

(Foto: Werner-Niemetz GmbH & Co.)

Bereits ein paar Jahre zuvor wurde ein solches Fahrsicherheitstraining durchgeführt und mit sehr positiver Resonanz angenommen. Da die Mitarbeiterstruktur (z. B. neue Auszubildende) und auch Fahrzeuge sich im Laufe der Zeit änderten, wurde ein erneutes Fahrsicherheitstraining gebucht, um allen die Möglichkeit zu geben, sich auf die Baustellenfahrzeuge einzustellen.

Während des Fahrsicherheitstrainings wurden die Mitarbeiter in Gruppen eingeteilt, um die Übungen abwechselnd und nach Vorgabe des Instrukteurs zu absolvieren. Nach einer kurzen theoretischen Einweisung ging es los. Slalom durch Pylonen, Vollbremsung auf nasser Fahrbahn, Vollbremsung auf simuliertem Schnee, Bremsen und Ausweichen, Kreisbahn fahren, um festzustellen ab wann ein Transporter die Bodenhaftung verliert und ausbricht (Kurvengeschwindigkeit, z. B. bei Verlassen der Autobahn). Dabei stellte sich heraus, dass die Teilnehmer gerade das eigene Können und die Reaktionszeit sehr oft überschätzten. So wurden mehr als einmal die Pylonen oder die Wasserhindernisse überfahren – was sich im realen Straßenverkehr als fatal herausgestellt hätte.

Während jeder Übung waren die Teilnehmer über Funk mit dem Instrukteur verbunden, der jeden Fehler bemerkte und

seine Einschätzung, was falsch gelaufen war und wie es korrigiert werden kann, sofort durchgab. Aufgrund der ständigen Wiederholungen wurde es von Versuch zu Versuch besser. Gegen Ende des Fahrsicher-

heitstrainings konnte jeder Teilnehmer das Verhalten seines Fahrzeuges einschätzen und die geforderten Übungen erfüllen.

Ein Fahrsicherheitstraining ist für jeden Betrieb sinnvoll, da hier jeder Teilnehmer nicht nur theoretisch geschult wird, sondern das Wissen gleich gefahrlos in der Praxis umgesetzt werden kann. Außerdem bietet das Training gerade Fahranfängern (in den meisten Fällen Auszubildende) die Möglichkeit, das Fahrzeug, mit dem sie sich Tag für Tag bewegen, kennenzulernen und zu erfahren, wie es sich in Extremsituationen verhält – und was zu tun ist, wenn sie in eine unvorhergesehene Situation geraten. Auch Mitarbeiter mit längerer Fahrerfahrung können überprüfen und feststellen, ob ihre Einschätzung hinsichtlich ihres Könnens und ihrer Fahrzeugbeherrschung richtig ist. Hierbei zeigt sich, dass gerade die „erfahrenen“ Fahrer immer wieder etwas Neues lernen bzw. vor längerer Zeit Erlerntes auffrischen können.

Ronny Popperl, Werner-Niemetz GmbH & Co., Oestrich-Winkel

Landschaftsgärtner: hoch kreativ auch im Sprüchewettbewerb

Das AuGaLa hatte alle Landschaftsgärtner dazu aufgerufen, ihrer textlichen Kreativität freien Lauf zu lassen – und mehr als 100 Einsendungen gingen ein!

„Sichern Sie sich als Experte für Garten- und Landschaft die Chance auf 200, 300 oder 500 Euro für Ihr Betriebsfest!“ hieß es 2012. Fünf Monate lang gab es bundesweit die Gelegenheit, der sprachlichen Kreativität Ausdruck zu verleihen.

Stark, witzig, tiefsinnig – Sprüche mit großer Bandbreite

Die Einsendungen brachten das Projektteam immer wieder zum Staunen und lösten so manches Mal ein herzhaftes Lachen aus, denn der eine oder andere schickte eine „Dichtkunst“ der besonderen Art. Die Jury kam einerseits in den Genuss aller eingesandten Sprüche, musste andererseits aber die Aufgabe meistern, aus den Texten die drei für sie drei „knackigsten, witzigsten, kreativsten“ zu benennen. Nun stehen die

Absender fest, die sich über das Sponsoring des nächsten Betriebsfestes freuen dürfen: 200 Euro gehen für den Spruch **„Wir gestalten das Ganze, vom Plan zu Stein und Pflanze“** an das Unternehmen von Stefan Bloemen. 300 Euro gehen für den Spruch **„Hast Du uns im Garten, kannst Du viel erwarten!“** an das Unternehmen von Simon Dienst und von Manuel Motz. 500 Euro gehen für den Spruch **„Landschaftsgärtner – für Lebenslust in Grün“** an das Unternehmen von Kirsten Lewandowski. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch – und allen Teilnehmern einen großen Dank für die vielfältigen Beiträge. Einmal mehr haben die Landschaftsgärtner unter Beweis gestellt, dass sie nicht nur auf der grünen Baustelle äußerst kreativ sind!

Begeisterung für den Beruf wecken und erhalten – mit FISH!

Der Motivationsgrad sinkt bei einigen Auszubildenden schon im ersten Halbjahr des ersten Ausbildungsjahres bei gleichzeitigem Anstieg der Fehlzeiten. Warum ist das so? Warum wirken die gleichen Jugendlichen, die im Praktikum begeistert, aufmerksam, hilfsbereit und zuverlässig waren, jetzt demotiviert und nehmen eine „Null-Bock-Haltung“ ein?



Vermittelt bundesweit die FISH!-Prinzipien, José Flume

(Foto: Stefanie Rahm)

Das kann verschiedene Gründe haben:

1. Die Anfangseuphorie ist vorbei, der Alltag ist eingeleitet. Der Reiz des Neuen ist weg und alles andere wie z. B. Freunde, Freizeit, Computer rücken wieder in den Vordergrund.
2. Draußen arbeiten in der nassen und kalten Jahreszeit macht ihm zu schaffen, so hat er sich das nicht vorgestellt.
3. Er stellt fest, was der Beruf wirklich bedeutet, dass es in erster Linie harte Arbeit ist und er das Resultat unter Umständen gar nicht sieht, weil er dann schon auf einer anderen Baustelle ist.

Von amerikanischen Fischhändlern lernen

In der Ausbildung ist aber eins entscheidend: Begeisterung für den Beruf zu wecken und zu halten. Genau hier setzt „FISH!“ an. Hierbei geht es nicht um psychologische Studien, sondern um vier einfache Prinzipien, die sofort um- und einsetzbar sind. Am Beispiel von Menschen,

die tagtäglich schwere und nicht gerade angenehme Arbeit verrichten: Fischhändler.

Die Implementierung der FISH!-Methode ist ein Weg, Auszubildende dauerhaft für den Beruf zu begeistern. FISH! unterstützt dabei, dass Auszubildende Selbstverantwortung übernehmen und dauerhaft motiviert sind. FISH! handelt von einem Fischmarkt in Seattle (USA), der durch eine einzigartige Firmenphilosophie nicht nur zum weltberühmtesten Fischmarkt geworden ist, sondern auch stets motivierte und begeisterte Mitarbeiter hat.

Das war aber nicht immer so: 1986 stand der Fischstand von John Yokoyama vor dem Aus. Demotivierte Mitarbeiter, sinkende Umsätze und eine unzureichende Rendite war die traurige Realität. Der Berater Jim Bergquist überzeugte John von einer dreimonatigen kostenlosen Zusammenarbeit auf Probe. Und tatsächlich, die Fischhändler schafften es, sich aus dem Sumpf zu ziehen und den Fischstand zu

einem beispielhaften Unternehmen mit einer hohen Mitarbeitermotivation, steigenden Umsätzen und einer erfreulicher Rendite zu entwickeln.

Mit unkonventionellem Ansatz zum Erfolg

Und wie haben sie es gemacht? Alles begann mit der „verrückten“ Idee, ab sofort „der weltberühmteste Fischmarkt zu sein“. Diese Vision war die Basis, auf der John Yokoyama und seine Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit Jim Bergquist vier Prinzipien ausgearbeitet haben, nach denen sie von diesem Zeitpunkt an konsequent leben und arbeiten:

1. Spielen, die Arbeit mit Freude zu machen.
2. Anderen eine Freude machen und jeden mit einbeziehen, als echtes Team agieren.
3. Stärker präsent sein und achtsam mit Kollegen und Kunden umgehen.
4. Die eigene Einstellung wählen und sich morgens bewusst für eine positive Haltung entscheiden.

Eigentlich sind die vier FISH!-Prinzipien nichts Besonderes. Werden sie jedoch richtig eingesetzt, an den Alltag im GaLaBau-Unternehmen angepasst, sind sie für die Ausbildung ein wertvolles >>>

Impressum

Herausgeber: AuGaLa | Haus der Landschaft |
53602 Bad Honnef | Tel.: 02224 7707-0 |
Fax: 02224 7707-77 | www.augala.de | info@augala.de
Verantwortlich: Dr. Hermann Kurth

Redaktion: Roger Baumeister | Reiner Bierig |
Franz-Josef Löhmann | Klaus Fink | Angelika Kaminski |
Axel Niemetz | Sabine Weller | Thomas Wiemer

Herstellung: signum[kom, Köln
Druck: SZ-Offsetdruck Verlag, St. Augustin

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.
©2013 Ausbildungsförderwerk Garten-,
Landschafts- und Sportplatzbau e. V.

>>>

Werkzeug, um den Auszubildenden dauerhaft zu motivieren und seine Begeisterung für den grünen Beruf zu wecken und am Leben zu halten. Denn Langeweile und Desinteresse machen einfalllos, die Arbeit wird zäh, Fehler häufen sich und alles andere erscheint spannender als die Arbeit zu sein. FISH! hilft den Job zum Beruf, den Beruf zur Berufung werden zu lassen. Die Methode weckt Begeisterung und Leiden-

schaft im Auszubildenden, gibt ihm Orientierung und stärkt seine Selbstverantwortung. Mit FISH! kann der Ausbilder ein für den Auszubildenden interessantes Umfeld gestalten, in der Wissbegierde und Lust auf neue Erfahrungen ihren Platz haben. Der Auszubildende hat dann auch noch nach der Probezeit Spaß an seiner Arbeit, arbeitet im Team erfolgreich und kreativ und erzielt gute Ergebnisse. Darüber hinaus

übt ein motiviertes und gutes Team auch Anziehungskraft auf andere junge Menschen aus, die sich dann vielleicht auch für eine Ausbildung in Ihrem Unternehmen interessieren. FISH! lädt ein, eine Vision zu leben, welche die Beziehungen zu Menschen verbessert und das Leben glücklicher und erfüllter macht.

José Flume, Beziehungsentwicklung, Lünen,
www.JoseFlume.de

Programmübersicht WdA-Seminare

Informieren Sie sich näher bei Ihrem Landesverband über die Seminare

Zeitraum	Titel	Referent	Ort
Landesverband Baden-Württemberg			
15./16.02.2013	Mein Azubi soll bleiben: Wie Sie Azubis an Ihren Betrieb binden	Eberhard Breuninger	Leinfelden-Echterdingen
15./16.11.2013	Wie sag ich's nur? Konflikte in der Ausbildung professionell klären	Peter Vondra	Leinfelden-Echterdingen
29.11.2013	Vermittlung von Pflanzenkenntnissen – Erarbeitung von Bestimmungsmerkmalen und Merkhilfen	Ulrich Herzog	Insel Mainau
Landesverband Bayern			
04.02.2013	Azubis und Mitarbeiter finden und binden	Eberhard Breuninger	Nürnberg
05.02.2013	Konflikte in der Ausbildung konstruktiv bewältigen	Eberhard Breuninger	Nürnberg
07.02.2013	Azubis und Mitarbeiter finden und binden	Eberhard Breuninger	Gräfelfing
08.02.2013	Konflikte in der Ausbildung konstruktiv bewältigen	Eberhard Breuninger	Gräfelfing
06./07.03.2013	Begeisterung für den Beruf wecken und erhalten – mit „FISH!“	Jose Flume	Gräfelfing
08./09.03.2013	Begeisterung für den Beruf wecken und erhalten – mit „FISH!“	Jose Flume	Nürnberg
Fachverband Mecklenburg-Vorpommern			
18./19.01.2013	Das Praktikum im Betrieb – eine Chance für beide Seiten	Stephan Möller	Rostock-Warnemünde
20./21.09.2013	Top-Azubis gewinnen	Albrecht Bühler	Schwerin
Landesverband Berlin und Brandenburg			
14./15.02.2013	Pflanzenkenntnisse kompetent und zeitgemäß vermitteln – gewusst wie!?	Annette Senge	LAGF Großbeeren
Landesverband Hamburg			
22./23.02.2013	Das Praktikum im Betrieb – eine Chance für beide Seiten	Stephan Möller	Aukrug-Tannenfelde
Landesverband Niedersachsen-Bremen			
08./09.02.2013	Den Azubi erfolgreich ins Team einbinden	Anke Arndt-Storl	Bremen
08./09.03.2013	Wie bringe ich meinem Azubi wirtschaftliches Denken bei?	Eberhard Breuninger	Bremen
Landesverband Nordrhein-Westfalen			
22./23.02.2013	Fit für die Zukunft: Probezeit und Ausbildung optimal gestalten	Eberhard Breuninger	Oberhausen
Landesverband Sachsen			
11./12.02.2013	Ziele setzen, Konsequenz zeigen: Wie sich Auszubildende motivieren lassen	Eberhard Breuninger	Kesselsdorf
21./22.03.2013	Pflanzenkenntnisse methodisch abwechslungsreich und nachhaltig vermitteln	Christa Hiltmann	Dresden-Pillnitz
Landesverband Sachsen-Anhalt			
14./15.02.2013	Vermittlung von Pflanzenkenntnissen	Prof. Dr. Wolfgang Borchardt	Kloster Michaelstein
Fachverband Schleswig-Holstein			
25./26.01.2013	Wie ticken Azubis? Was ist Jugendlichen wichtig – und was brauchen die Betriebe?	Albrecht Bühler	Aukrug-Tannenfelde
01./02.03.2013	Handlungsorientierte Projektarbeit und Kommunikation	Jörg Buschfeld	Aukrug-Tannenfelde